

Dresdner Volkszeitung

Postkontor: Leipzig, Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Postkontor: Gebr. Krahelb, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1,60 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 1,70 M. Ausland monatlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltige Zeitspalt mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Verlagsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Nr. 9.

Dresden, Montag den 13. Januar 1919.

30. Jahrg.

Gegen Reaktion und Anarchie!

Bravo, Chemnitz!

Großer Stadtverordnetenwahlsieg.

Chemnitz. Bei den am Sonntag hier abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen wurde nach 12 Uhr nachts das endgültige Ergebnis bekanntgegeben: Bei einer Wahlbeteiligung von 77 Prozent wurden insgesamt 131 642 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Mehrheitssozialisten 75 415, die Deutsche Volkspartei 26 507, die Deutsche Demokratische Partei 18 138, die Spartakisten und Unabhängigen 10 582 und die Privatangehörigen 7288 Stimmen. Da insamt 60 Sitze zur Verfügung stehen, sind für den Sieg 30 Stimmen erforderlich.

Die sozialdemokratische Partei wird von den 60 Verehrern 33 erhalten, also über die absolute Mehrheit verfügen; Unabhängigen müssen sich mit drei Vertretern begnügen.

Dieses gute Wahlergebnis ist durchaus geeignet, alle Bestrebungen zu befestigen, daß die Spartakisten Kreisläufe gegenreaktionären Elementen bereits Oberwasser gebracht. Der Chemnitzer Sieg ist ein Aufbruch für die Nationalwahlen und zugleich eine vernichtende Antwort auf blutigen Gewalttaten der Spartakisten. Man erhofft sich, daß wir nur mühsam zusammenstellen und entschlossen gehen müssen, dann sind wir auch des Sieges sicher. Laßt dafür sorgen, daß die Nationalratswahlen dem Chemnitzer Bild gleichen oder dieses noch übertreffen.

Gegen den Terror!

In Deutschland erhebt sich eine wachsende Bewegung gegen die Gewalttaten der Spartakusanhänger. In Berlin ist die Reichsregierung und Mehrheitssozialisten endgültig überhand erlangt. Der Kampf geht nur noch um die Überwindung einiger Spartakusnestler. Im Reich atmet die Arbeiterklasse auf und wendet sich gegen die Anarchie der Gewalt. In Preußen haben die Mehrheitssozialisten Parteiorgan wieder zurückerobert. In Braunschweig, die Unabhängigen und Spartakisten das Recht in der Hand hatten, haben sich die Arbeiter über die Köpfe der Spartakisten hinweg geeinigt, was die Leipziger Volkszeitung einer Krone der Behmut zur Reiz nimmt — und das charakteristisch für dieses Organ, das sich unabhängig-keitslos nennt und holdselig ist.

Was Spartakus mit seinem Anhang von unabhängigen Sozialisten gegenüber vertritt, ist Verrat am Sozialismus, ist Verrat an der Revolution, Verrat der Arbeiterklasse. Wir stehen mitten im Kampf, wir stehen mitten in der Verteidigung der revolutionären Erwerbungsarbeiten, wir stehen vor einer Entscheidung, die die Arbeiterklasse den Weg in die sozialistische Gesellschaft hinein ebnet oder nicht. Von rechts her stürmt gegen uns ganze Meute derer, denen die Sozialdemokratie ein Gräueltat in diesem Augenblicke fallen und die Volkswirtschaft mit abgründen in den Rücken und lähmen unter Kampf von rechts. Warum dieses wahnwitzige Treiben? Weil Spartakisten und Kommunisten die Wahl zur Nationalversammlung verhindern wollten — und ein Teil Unabhängiger bei ihnen Schlepptreuerdienste. Sie bangen vor der Entscheidung! Sie bangen vor dieser Entscheidung, weil Rückzüge der Spartakisten so sicher ist wie die der Reaktion. Spartakus weiß, daß das deutsche Volk für seine Ideen nicht reif ist. Nein, das deutsche Volk ist nicht reif für die Diktatur einer halb anarchistischen Minderheit, für den Verzicht auf die Meinungsfreiheit, für Fortsetzung des Krieges. Das Volk ist für solchen Wahnsinn nicht reif und es nie werden, solange es seine fünf Sinne beisammen hat.

Das deutsche Volk fordert die Wahl zu gesetzgebenden Versammlungen, um endlich aus chaotischen Zuständen herauszukommen. Vor allen Dingen weiß es, daß die Entente ohne Nationalvertrachtung keinen Frieden schließt. Aber Frieden ist ja Spartakus auch gar nicht. Unsere deutschen Sozialisten planen mit den russischen Volkswirtschaften eine Fortsetzung des Krieges gegen die Entente. Sie sind von ihren Gedanken befallen, daß dadurch der revolutionäre Aufbruch der Länder des Westens überbrückt werden könnte. Das ist eine der schlimmsten Illusionen, die Spartakus sich ausgedacht hat. Noch nie in der Weltgeschichte ist ein siegreiches Volk zur Revolution übergegangen, noch nie hat ein Volk die Autoritäten gestürzt in einem Augenblicke, da sie solche erloschen, wie sie die Entente buchten kann. Der Wahlsieg der englischen Kriegsheer, die Niederlage der englischen Landungstruppen ist eine drakonische Ohrfeige für deutsche Sozialisten. Und selbst wenn die französische Armee in der nächsten Zeit in Würzburg wäre, so könnte die Entente die ganze russische Armee nach Dänemark schicken und die Rheinarmee mit den farbigen Volkskämpfern, mit jungen unerschrockenen Truppen Amerikas spielend jahrelang gegen eine deutsche Millionenarmee halten.

Aber diese Millionenarmee ist ja in Deutschland nicht

einmal zusammenzukriegen. Unsere Soldaten sind müde, haben die berechtigste Sehnsucht nach Frieden und Glück in der Heimat. Sie bedanken sich mit Recht für eine sinnlose Fortsetzung der Kriegsschlacht. Aber es beleuchtet den ganzen wirren Geisteszustand unserer Volkswirtschaft, daß sie so über Nacht zu Kriegsheern geworden sind, wie es bei Tage die Alldeutschen waren. Wobin droht die deutsche Arbeiterklasse zu gelangen, wenn es Arbeiter gibt, die diesen Kriegsheerführern von links nachlaufen? Aber, was ihnen nachläuft, ist ja nur ein kleiner Bruchteil. In dieser Lausache ist nicht zu rütteln, auch wenn einmal durch Spartakusversammlungen tausend Leute auf die Straße gebracht werden. Sie wissen, daß sie eine Minderheit sind, sonst hätten sie nicht notwendig, sich zu den Mitteln des Terrors zu bekennen.

In der letzten Nummer des Kommunisten wird es offen ausgesprochen, daß die Anhänger der Kommunistischen Partei verpflichtet seien, das Zustandekommen der Nationalversammlung „mit allen Mitteln zu verhindern“. Es ist weiter darin zu lesen, daß der Terror zu den Kampfsmitteln unserer Volkswirtschaft erklärt wird. Terror heißt: Anwendung von Gewalttaten zur Erreichung politischer Ziele. Nachdem die Volkswirtschaft sich bei den Wahlen zu den A- und S-Räten für die Sozialdemokratie erklärt hat, richtet sich der Terror der Kommunisten gegen die sozialdemokratische Arbeiterklasse. Dadurch ist die nötige Klarheit geschaffen und die Hamburger-Brandenburger Arbeiter wußten, was sie taten, als sie über die Köpfe der Führer hinweg die Einigung der Arbeiter vornahm. Die Volkswirtschaft wollen Einigkeit, nicht Zersplitterung und Gewalttätigkeit, nachdem sie die Gewalttätigkeit der herrschenden Schichten des alten Klassenstaates gespürt haben. Das deutsche Volk will seine politische Selbstbestimmung mit geistigen Mitteln auf dem Boden der Meinungsfreiheit und der Demokratie ausfechten, und wer gegen die in der Revolution ererbten Grundrechte des Volkes Gewalt anwenden will, dem werden die von der Arbeiterklasse gewählten Vertrauensmänner mit Gewalt begegnen müssen, komme sie von rechts oder von links.

Das befreite Berlin.

Der Kampf um den Vorwärts.

Berlin, 11. Januar. In den Vorwärtstagen wurde das Verlagsgebäude Bürgertum von den Regierungstruppen genommen. Um 8 Uhr 15 Min. wurde der Kampf gegen das Gebäude des Vorwärts nach stürmischer Kämpferaufstellung mit Kapitulieren mit zwei Geschützen und Flammenwerfern eröffnet. Die Spartakusleute und Unabhängigen hatten den Eingang mit großen Papierballen verbarrikadiert und dahinter vier Maschinengewehre aufgestellt, die von zahlreichen Zivilisten und Soldaten bedient wurden. Zwei andere Maschinengewehre wurden von Rotkorn bedient und stießen im ersten Schuß. Die Geschütze der Angreifer waren vor den Häusern Velle-Alliance-Straße 17 und 15 aufgestellt und wurden von dort aus gegen das Gebäude des Vorwärts in der Lindenstraße gerichtet. Nach einigen gutgehenden Treffern stürzte die Mittelstraße dieses Gebäudes auf den Bürgersteig und die dort aufgestellten Maschinengewehre der Unabhängigen, die mit den Mannschaften unter den Trümmern begraben wurden. Darauf wurde das Feuer eingestellt. Um 9 1/2 Uhr sah man aus den Fenstern Schlangen mit Taschenrechnern und weißen Papierstreifen sichtbar werden. Die Besätze der Vorwärtsverteidiger sind außerordentlich hoch. Unter den Trümmern des Vorwärts sollen etwa 300 Tote und Verwundete liegen, deren Bergung noch nicht möglich war. Die See- und Druckmaschinen des Vorwärts sind zum Teil zerstört. Beim Abtransport der Geschütze hielten die Soldaten alle Mäße, sie vor der aufsteigenden Menge zu hüten. Die Besatzungen werden wahrscheinlich in das Untertagekeller eingekerkert. Sie wissen, daß im Vorwärts sich im Laufe der Nacht etwa 400 Männer und Frauen befanden, die über 100 Maschinengewehre, 1200 Gewehre und weit über 1000 Granaten verfügten. 300 gefangene Spartakusleute befinden sich in den Händen der Regierungstruppen. Auf Seiten der Regierungstruppen haben nur wenige den Tod gefunden. Die Gebäude stehen an einzelnen Stellen in Flammen. Das Vorwärtsgebäude ist mehrfach von Artillerie-Granaten getroffen worden. Die große Kaufhalle wurde zerstört. Von den Druckmaschinen dürfte die erste stückweise in 14 Tagen wieder betriebsfähig sein. Im Verlag Bürgertum dagegen soll alles unterbrochen sein.

Der Sieg im Zeitungsviertel.

Berlin, 12. Januar. Entmutigt durch die Einnahme des Vorwärtsgebäudes durch die Regierungstruppen, griffen die Spartakisten im Zeitungsviertel die Regierung an. Sie forderten aber keinen Abzug mit Waffen und den Rücktritt Eberts und Scheidemanns. Als von den Regierungstruppen bedingungslos Übergabe gefordert wurde, hielten es die Spartakisten für geraten, bei Einbruch der Dunkelheit in unauffälliger Weise über die Dächer der Markgrafen- und Schützenstraße zu fliehen. Ein Teil von ihnen wurde von Regierungstruppen nach geflohen. Als die Regierungstruppen nun von allen Seiten in das Gebäude einbrachen, fanden sie tatsächlich keinen einzigen Spartakisten mehr vor. Die Spartakisten im B. L. B. stellten für die liberale Presse die besten Bedingungen, dequamen sich aber nach deren Ablehnung zur bedingungslosen Übergabe. Man ließ sie nach Abgabe der Waffen abziehen.

Das ist die Stimmung der Volksmassen, das ist auch die Stimmung der Dresdner Arbeiterklasse. Diese Stimmung der Volksmassen wird in Dresden am kommenden Donnerstag unabweislich zum Ausdruck kommen, denn der A- und S-Rat von Groß-Dresden hat beschlossen, an diesem Tage die Bevölkerung zur Massendemonstration für die Sozialdemokratie und die Nationalratswahlen aufzurufen. Die Dresdner Arbeiter werden dabei zu zeigen haben, in welchen Reihen sie hinter unterer Fahne stehen, ob sie für Fortsetzung der Arbeiter nach Spartakistischer Manier oder ob sie für einen Einheitskampf des werktätigen Volkes gegen die Gegner des Sozialismus sind. Und so wird die Demonstration zu einem Bekenntnis werden, das der Stunde entspricht.

Gegen die Reaktion von rechts, gegen die Gewalttaten von links! Für den Sieg des Sozialismus, für demokratische Einigkeit der Volksmassen, für Frieden und Freiheit!

Deshalb, ihr Männer und Frauen, die ihr nach rascher, sozialistischer Neuordnung verlangt: Tut euren Willen kund, zeigt eure Waffen!

Heraus aus den Fabriken und Werkstätten, ihr Arbeiter und Arbeiterinnen!

Heraus aus den Bureaus und Geschäften, ihr Handwerker und Geschäftsleute!

Heraus ihr Beamten und Beamtinnen!

Es gilt eine machtvolle Kundgebung gegen die Reaktion und Anarchie — für die sozialistische Freiheit!

Auch das Woffehaus und das Polizeipräsidium wurden genommen und von Regierungstruppen besetzt. Im Osten der Stadt sind in der Nacht viele Plünderungen und Diebstähle vorgekommen. Seitens der Regierungstruppen werden starke Patrouillen, auch Kavallerie, durch die Straßen geschickt, um weitere Diebstähle zu verhindern.

Ledebour verhaftet.

Berlin 11. Januar. Im Laufe des Tages wurden mehrere Führer der Spartakisten verhaftet, unter ihnen auch Ledebour. Bei der Erschließung des Vorwärts wurde u. a. auch der bekannte Redakteur der Regierungstruppen gefangen genommen. Im übrigen sind von den Überlebenden auch einige Frauen in Gefangenschaft geraten.

Der Schlesiische Bahnhof genommen.

Berlin, 13. Jan. Sonntag mittag ist das letzte Bollwerk der Spartakisten, der Schlesiische Bahnhof, von Truppen des 8. Garderegiments gestürmt worden. Die Spartakisten hatten den Bahnhof ganz besonders stark besetzt. Neben zwei Maschinengewehre eingebaut. Sonntag früh um 10 Uhr waren die Regierungstruppen zum Angriff. Generalfeldmarschall leitete den Kampf ein. Darauf legten die Maschinengewehre ein. Immer stärkerer Umfang nahm das Feuer an, plötzlich verflachte es. Garderegimenter und das 8. Garderegiment gingen mit lautem Hurra vor. Ihnen schlossen sich Matrosen und zahlreiche Bürger an. Von dem Bahnhof vom Bahnhof wieder mächtig an, plötzlich aber schweigend. Die Spartakisten merkten, daß ihre Sache verloren war. Sie suchten ihr Leben in der Flucht. Die Zahl der Gefangenen beträgt 300, darunter befinden sich viele Frauen. Im ganzen gab es über 6 Tote und 20 bis 30 Verwundete.

Die Spartakistenführer sind verschwinden.

Berlin, 13. Januar. Nach übereinstimmenden Mitteilungen, deren Richtigkeit allerdings nicht nachgeprüft werden kann, sind die beiden Hauptführer der Spartakisten, Liebknecht und Rosa Luxemburg kurzzeitig in aufgefunden. Liebknecht hat sich, wie der Vorwärts meldet, vor einigen Tagen einen Reiseplan nach Dänemark ausgearbeitet und dem dänischen Schutzvermerk eingereicht.

Eberts Ansprache.

Im Schloßbau hat der Volksbeauftragte Ebert vor Truppen, die sich der Regierung zur Verfügung stellen, eine Ansprache gehalten.

Soldat! Kämpfer und Volkswirtschaft! Ruhen der Arbeiterregimenten von der Arbeit ab. Ihr dinsten ihnen nur die traurige Angelegenheit der letzten Tage, die dort führte, daß sie einmütig und geschlossen sich hinter die Republik und die provisorische Regierung gestellt haben. Ihre Aufgabe soll sein, die öffentliche Sicherheit, die Freiheit der Presse und die Freiheit der